



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 256.

Donnerstag, den 1. November.

1855.

AS Für den Monat November haben wir auf die „Stettiner Zeitung“ noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 12½ Sgr., für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf. incl. Postzuschlag. — Das Abonnement auf die Monate November und Dezember beträgt für Hiesige 25 Sgr., für Auswärtige 1 Thlr. 1½ Sgr.

Stettin, den 31. Oktober.

R. M. Wenn wir den Nachrichten der „Oesterreichischen Zeitung“, die sich freilich nicht selten eines Tactencharakters befleißigen, trauen dürfen, so hätte Rußland an Preußen seine Geneigtheit erklärt, den Frieden mit namhaften Opfern zu erkaufen. Preußen hätte diese Erklärung nach Wien übermittelt, und Oesterreich wäre auf die Mittheilungen Preußens berath eingegangen, daß es dem Grafen Colloredo in Paris den Auftrag gegeben hätte, dort das Terrain zu sondiren, um danach mit dem britischen Cabinet die Frage zu erörtern. In Folge dessen würde Baron von Bourqueney, der französische Gesandte in Wien, auf der Rückkehr nach Wien in Berlin vorkommen, und mit dem Freiherrn von Manteuffel Rücksprache pflegen.

Wir müssen gestehen, daß uns die ganze Sache und namentlich was die Detailirung des Planes anbelangt, etwas abentheuerlich vorkommt, ganz abgesehen davon, daß die „Pr. Corr.“, die jedenfalls in der Lage ist, besser, als die „Oester. Zeitung“, von den Ansichten und der Haltung Preußens unterrichtet zu sein, noch kürzlich auf bestimmte Weise alle Vermuthungswersuche, die von Preußen ausgehen sollten, in Abrede stellte. Die Ausschmückung einer Nachricht mit den besterfindenden Details pflegt dieselbe gewöhnlich glaubwürdiger zu machen, aber trotz der Ordre, die Colloredo und Bourqueney von der Oesterreichischen Zeitung erhalten haben, oder eben weil die Wirksamkeit dieser Diplomaten schon in so bestimmter Weise vorgezeichnet ist, scheint uns diese neue Friedenshoffnung nur im Wesentlichen einer eiden Ente ihren Flug zu nehmen.

Nicht, als ob Rußland den Frieden nicht brauchte und nachgerade anginge, die Nothwendigkeit desselben einzufühlen, das dürfte selbst den thätendurftigsten Kosaken einleuchtend sein, wie ja selbst die „Neue Preussische Zeitung“ von ihrem barocken Einfall, daß die Russen desto fürchterlicher werden, je mehr Prügel sie erhalten, zurückgekommen zu sein scheint, und den letzten Nichterfolg der heiligen orthodoxen Heerschaaren ein weh- und demüthiges Klagelied nachgesungen hat.

Rußland hat ja auch mit Ausnahme der hinterlistigen Veldenthat von Sinope, seit es seine Armeen zur Pfandnahme in die Donauuferstrebener einbrechen ließ, so unausgesetzt Niederlagen erfahren, den Ruf seiner Waffen sowohl den Türken, als den Engländern, Franzosen und Sarden gegenüber so sehr kompromittirt, hat an Gut und Blut so ungeheure Einbußen erlitten, daß selbst die Norddeutsche Zeitung eingestehen muß, es sei der Macht der Allirten nicht gewachsen und in Folge dessen die Frage in Bereitschaft zu haben scheint, ob nicht die deutschen Großmächte zu Gunsten des europäischen Gleichgewichts den übermüthigen Westmächten ein energisches „Bis hierher und nicht weiter“ zudonnern müßten, wobei die Westmächte und das antirussische Deutschland freilich in der glücklichen Lage sind, sich dem Glauben hingeben zu dürfen, daß die Norddeutsche Zeitung nur Einfluß auf die auswärtige Politik einiger Duzend Kittergutsbesitzer hat, und den Christus-kämpfern wohl allein die Aufgabe wird überlassen müssen, aus der traurigen Lage, in die sie der Ehrgeiz des Zaaren gebracht hat, mit Hinterlassung einiger Haare herauszukommen.

Delirant si reges, plectuntur Archi, das werden die Russen gewiß erfahren, obgleich man auf sie nur mit dem fähigsten Euphemismus den Namen Achiver übertragen darf. Und was für Haare haben sie bereits gelassen. Nicht Olteniga, Szegate, Silipria, Alma, Inferman, Tschernaja, Sebastopol, Stars, nicht Bomarsund und Helingsfors, nicht die Waffen-Ex-folge der Allirten im asow'schen Meer und im Liman des Dniepr, das ungeheure Gut, das verloren ging, das Niederliegen der Gewerbe und des Handels, der ganzen Thätigkeit, die ein Volk ernährt, und seinen Wohlstand gründete, das ist's, was den Russen tiefe, tiefe Wunden geschlagen hat, die vielleicht in Jahrzehenden nicht verharren. Und was während der nächsten Zeit auf dem Spiele steht, und was im folgenden Jahre das eiserne Würfelspiel des Krieges verloren machen kann in einer Fehlschüßung, gegen die alles bisher erduldete Leid vielleicht noch Glück genannt zu werden verdient, das ist's, was trotz des leidenschaftlichsten Fanatismus, trotz aller Erbitterung gegen den Feind und trotz aller Hingebung für den Kaiser das russische Volk zum Nachdenken stimmen muß, wie es uns selbst, die man sicher nicht russischer Sympathien bezüchtigen kann, zum Willeid mit dem armen Lande stimmt, das um den falschen Ehrgeiz seines Kaisers aus so schmerzlichen Wunden bluten muß.

Die Westmächte werden sicher selbst nicht ohne Mitleid sein, aber sie wissen auch, daß es in der Politik nicht am rechten Ort ist, und ihr guter Stern wird sie vor falschem Edel-muth bewahren. Die Thränen des russischen Volkes mögen in die Flammen ihrer brennenden Habe fliegen, die Westmächte können's nicht ändern, denn wenn es an Einem ist, diese Thränen sich zu Herzen zu nehmen, so ist's an Kaiser von Rußland, da sein Volk, das ihn Vater nennt, dieselben weint.

Wir werden mit Freuden die Nachricht begrüßen, daß der Zaar den Frieden mit namhaften Opfern erkaufen will; vorläufig glauben wir aber nicht, was die Oesterreichische Zeitung zu schreiben beliebt.

Telegraphische Depeschen.

Triest, Dienstag, 30. Oktober. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. d. Nach denselben ist der preussische Gesandte Herr von Wildenbruch dort eingetroffen. Ueber die Abberufung des Lord Stratford de Redcliffe war nichts bekannt, und die Lage von Kars noch immer unverändert. Die Cholera macht in der Hauptstadt beunruhigende Fortschritte. — Aus Athen vom 26. d. wird gemeldet, daß energische Maßregeln gegen das Räuberwesen getroffen worden seien.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz ist in folgenden russischen Depesche enthalten: St. Petersburg, 30. Oktober. Nach ziemlich starken Demonstrationen von Eupatoria aus in der Richtung von Saki, lehrte der Feind, da er seine Bewegungen in der Gegend bedroht sah, am 29ten Morgens in den Platz zurück. — In den Umgebungen von Kiburn sind überhaupt nur noch 60 Segel, darunter befinden sich zwei Dampfer und nur fünf Kanonenboote im Liman.

Aus Odessa, 25. Oktober, wird der „Def. Corr.“ telegr. berichtet: Die Nachricht von der Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Eilfabethgrad war ungegründet; derselbe hat Nikolajeff nicht verlassen.

Das „W. Fr.“ schreibt: Aus Eupatoria wird das Eintreffen der 16,000 Mann starken russischen Grenadier-Division in Simferopol offiziell gemeldet.

Die ausführlicheren russischen Depeschen, wie sie der „Russ. Jav.“ mittheilt, lauten wie folgt:

Aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet unter dem 20. d. Mts., daß der Feind abermals von den Bergen, welche das Bairar-Thai vom Belbek-Thai trennen, herabgekommen und stehen geblieben ist. In Eupatoria hat er sich merklich verstärkt, ohne jedoch bis jetzt von da aus etwas zu unternehmen.

Den 22. Oktober: Am 20. d. M. zog der Feind um halb 4 Uhr Nachmittags, 16 Bataillons stark, von dem Kamme des Bairar-Thai's herab nach den Dörfern Karlin und Nym-Tschofrak, übernachtete hier und ging dann auf den Kamm zurück. — In Kertsch hat sich laut eingegangenen Nachrichten die Zahl der feindlichen Truppen vergrößert. — Vor Eupatoria und auf den übrigen Punkten der Krim-Halbinsel hat sich die Lage der Dinge nicht geändert.

23. Oktober, 10 Uhr Morgens. Gestern rückte der Feind, etwa 30–40,000 Mann stark, aus Eupatoria aus und hielt bei Karagurt und Esaky Nachtruhe. Weitere Bewegungen hat er noch nicht unternommen.

23. Oktober, 5 Uhr Nachmittags. Laut Rapport des Generals Schabelski geht der Feind in der Richtung auf Tula vor; es ist jedoch noch ungewiß, ob gegen Simferopol zu, oder die Seeküste entlang. — Ueber seine Streitkräfte sind noch keine zuverlässigen numerischen Angaben vorhanden.

23. Oktober, 11 Uhr Abends. Der Feind hat in seiner Offensiv-Bewegung noch vor Mittag auf der Höhe der Ansiedlung Mchaga-Dschamin Halt gemacht und einige Kanonenschiffe mit unsern Dragonern gewechselt; als aber drei unserer Infanterie-Regimenter eine Bewegung machten, um seine linke Flanke zu bedrohen, ging er hinter Aktaschi zurück. Der General Schabelski hat um 3 Uhr Nachmittags die Position bei Tschebotarra besetzt.

Aus Nikolajeff, 23. Oktbr., 8 Uhr Abends. Hier sind seit gestern keine erheblichen Veränderungen vorgefallen. Der Feind hat noch seine frühere Stellung inne, und zwar steht die Hauptflotte hinter der Kiburn-Landung und die kleinen Fahrzeuge, Dampfer und schwimmende Batterien auf der Höhe von Dschakoff, in der Mündung des Bug, gegenüber dem Dorfe Parutino und in der Mündung des Dniepr, zwischen Stanislav und Rybatschja. In der letzten Mündung war der Feind eifrig mit Messungen längs des südlichen Flußufers beschäftigt. — Die Zahl der auf der Kiburn-Landung gelandeten Truppen ist dieselbe geblieben. Nach der Aussage von drei englischen Matrosen, welche an's Ufer gekommen und von Kosaken eines unserer Detachements gefangen genommen waren, ist ein Theil der Landungstruppen auf der Flotte geblieben; die Zahl derselben soll mit den schon gelandeten Truppen im Ganzen an 15 Tausend Mann betragen.

Man schreibt der „Ost. Post.“ aus Odessa vom 19ten Oktober: „Nachrichten aus Simferopol zufolge war dort alles in größter Bewegung. Viele Einwohner verließen die Stadt.

Alle Hospitaler werden gegen Norden, nach Perekop, Nikolajeff und Gerson gebracht. Die Theuerung der Lebensmittel war wegen des großen Bedarfs für die Truppenverpflegung ungeheuer gestiegen. Seit lange wurde nur mit ungeheuren Opfern Munition aus dem Innern des Reiches nach der Krim gebracht. In dem Zeitraum vom 1. März bis 15. August dieses Jahres wurden aus der Festung Kiew allein 2,700,000 Bomben, Granaten, 48- und 96pfündige Kugeln und anderes Wurfgeschöß dahin abgeliefert. Der Transport dieses Materials ward von der Krone mit 5 Rubel 40 Kopeken Silber per Pud (30 österreichische Pfund) für die Distanz von Kiew nach Sebastopol bestritten. Seit einigen Tagen hält sich Generalmajor v. Tottleben in unserer Stadt auf. Generaladjutant Lüders befindet sich bereits seit geraumer Zeit in Nikolajeff. Dieser Tage wird auch das Hauptquartier der Südarmerie dahin transferirt werden. An seine Stelle ist gegenwärtig der Kommandeur des Kürassierkorps v. Helfrecht getreten. Sein Stab ist gestern hier angelangt. Der bisherige Kommandant von Odessa, General Grotenhelm, hat sich mit der dritten leichten Kavallerie-Division in Eilmarschen nach Dschakoff begeben. Die dortigen Befestigungswerke wurden gestern Morgen in Gegenwart des Generaladjutanten Knoring in die Luft gesprengt. Dschakoff zählt nach dem neuesten Census 2705 Seelen, eine Kirche und 478 Häuser. Seine Festungswerke, ehemals von Wichtigkeit, lagen gegenwärtig in Trümmern, und es waren erst in neuester Zeit etwa 16 verrostete Kanonen daselbst aufgestellt. Um jedoch von Nutzen zu sein, hätte die ganze Festung von Grund aus neu aufgebaut werden müssen. Unweit der Festung bestand sich eine Bastion, die Nikolajeffische genannt. Der dortige Handelshafen, in dem alle aus Nikolajeff, Gluboko und Odessa anlangenden Schiffe einlaufen, ist ziemlich bedeutend.“

Aus Sebastopol, 13. Oktober, wird der Presse d'Orient geschrieben: „Tag für Tag gehen Truppen von hier nach Eupatoria und Bairar ab. Fast die gesammte türkische Armee hat die Krim verlassen. Unsere vier Regimenter Chasseurs d'Afrique haben vorgestern die Tschernaja verlassen und sind nach Bairar gegangen. Die Division Autemarre ist auf das Plateau zwischen Belbek und Katscha vorgegangen, eine andere Division und viele Reiterei dient ihr zur Verstärkung. Der Christophe Colomb geht diesen Abend mit der Division de Failly (2. und 4. Korps) nach Eupatoria. Der Feind errichtet Fortifikationen, um das Sternfort der Nordseite mit anderen nach Inferman zu gelegenen Forts zu verbinden. Alle Truppen, welche keinen Kriegsdienst thun, haben Hacke und Spaten ergriffen; Tausende von Soldaten sind mit Begehr beschäftigt. Die Franzosen sind seit Besetzung Algiers im Steinklopfen und Graben so geschickt, wie in Handhabung des Gewehres. Die Engländer, die früher niemals Erdbearbeiten ausführten, benehmen sich weniger gewandt; sie bauen seit einem Monate eine mit der Eisenbahn von Balaklava parallel laufende, ausgezeichnet schöne Straße.“

Der Korrespondent des Constitutionnel aus der Krim meldet vom 15. Oktober, daß die Russen, welche sich Anfangs über die Truppenvermehrungen in Eupatoria zu beunruhigen schienen, plötzlich eine andere Taktik befolgen zu wollen scheinen, indem sie ihre Kolonnen ins Innere der Halbinsel zurückgezogen haben und jeden Zusammenstoß vermeiden. Die Truppen der Verbündeten, welche schon bis zum Belbek vorgeschoben waren und dort Stellungen nehmen sollten, haben plötzlich Befehl erhalten, in ihre früheren Kantonnirungen an der Tschernaja und im Bairar-Thai zurückzukehren. Die Wege werden wegen der vorgerückten Jahreszeit für eine Armee mit Artillerie und Kriegs-Material bald unbrauchbar werden; dies ist, jenem Vertheilungssplan zufolge, der einzige Grund, weshalb die russische Armee nicht verfolgt und zur Annahme einer Schlacht gezwungen wurde. Man glaubt deshalb, daß sich fortan Alles darauf beschränken werde, während der schlechten Jahreszeit die Russen in den Nord-Forts mit Nachdruck anzugreifen und zu vertreiben. Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen worden, obgleich der Feind gegen die Stadt täglich heftiger feuert. An eine nahe bevorstehende große Schlacht glaubt man in der Krim nicht.

Aus dem englischen Lager vor Sebastopol vom 16. Oktober wird der Times geschrieben: „Gestern Abends spät ward der Befehl erlassen, daß von heute an bis auf Weiteres das ganze Heer Morgens um halb 6 Uhr unter den Waffen zu stehen und in diesem Zustand so lange zu verbleiben habe, bis es von den einzelnen Divisions-Generalen entlassen werde. Man scheint es nicht für unwahrscheinlich zu halten, daß die Russen die Nordseite zu räumen beabsichtigen. Gestern zündeten sie links vom Fort Katharina ein großes Feuer an; wir vermuthen, daß sie Borräthe verbrannt haben. — Die Expedition nach Eupatoria ist abbestellt worden, in Folge einer telegraphischen Botschaft Panmure's, laut welcher die Russen einen Angriff beabsichtigten. Man scheint denselben bei Inferman

zu erwarten. Was die Russen dadurch zu gewinnen hoffen könnten, ist schwer zu sagen."

Aus Konstantinopel, 18. Oktober, wird der Independence Belag geschrieben: „Die Nachricht von der Abberufung Lord Redcliff's und seiner Ersetzung durch Lord Elgin hat sich noch nicht bestätigt. Auch ist von einer Abberufung gar nicht mehr die Rede, sondern nur noch von einem freiwilligen Rücktritt. Es wäre in der That sehr wünschenswert, wenn dieser so fähige Diplomat nach der Reihe von Niederlagen, die er hien erlitten hat, und nach der in einer neuen Depesche Lord Clarendon's in Bezug auf seinen Streit mit Mehmed Ali Pascha so unzweideutig ausgedrückten Mißbilligung seines Hofes endlich einsehen wollte, daß seine Stellung nicht mehr dieselbe ist, die sie 15 Jahre lang war, und daß er nichts Besseres thun kann, als selbst seine Rückberufung zu verlangen. Kann er doch noch immer eine schöne Rolle im Hause der Lords spielen, wo er vermöge seiner unbestreitbaren Talente und seiner langjährigen diplomatischen Erfahrungen wichtige Dienste zu leisten vermag."

Aus Konstantinopel, 18. Oktober, wird dem „Moniteur“ gemeldet: „Ich höre so eben, daß der Befehl nach Smyrna gesandt worden ist, die beiden Griechen, welche vor Kurzem einen Matrosen der französischen Brigg Olivier ermordeten, sofort hinzurichten."

Aus Trapezunt, 12. Oktober, berichtet man dem „Moniteur“: „Wir haben heute früh Nachrichten aus Erzerum vom 8. erhalten. Seit der Niederlage der Russen bei Kars am 29. September hat sich nichts Wichtiges zugetragen."

Das Auftreten der Oesterreicher in den Donaufürstenthümern ist bekanntlich der Gegenstand zahlreicher Anschuldigungen gewesen, welche von Wien aus insgesamt als jedes Grundes entbehrende Verdächtigungen bezeichnet worden sind. Die von den Oesterreichischen Militärbehörden angeordnete Untersuchung hatte in allen Fällen zu dem Ergebnis geführt, daß kein Anlaß zur Beschwerde vorgelegen. Auffassung und Styl in dieser Späße erhalten eine eigenthümliche Beleuchtung durch folgende von der „Köln. Ztg." mitgetheilte Aktenstücke:

1. Kaiserl. Königl. Militär-Stadt-Kommando. An das Eöbliche Fürstlich Walachische Departement des Innern. Ueber den Vorfall zwischen dem k. k. Herrn Obersten, Regiments-Kommandanten Dienst und dem Sekretair Stefan Poinarin kann man nur sein aufrichtiges Bedauern ausdrücken; liegt es doch in der Tendenz der k. k. Regierung, die Autorität der Landesbehörden eben so sehr zu schützen, als die Rechte jedes Einzelnen zu wahren. Aber man war wahrlich schon längst besorgt um den Ausdruck irgend einer Kompromisse in Folge der Unzufriedenheit und Unbehelligkeit der Herrn Beamten der Central-Quartier-Kommission, welche ihre Stellung gegenüber dem k. k. Militär-Präsidenten noch immer sehr verkennen, da die Jenseit durch die Bequartierungs-Norm vom 23. September 1854 Nr. 3338, 94 §. 3 und 7 geschützten Rechte zu achten sich nicht berufen glauben. Am Willen des dienstföhrlichen guten Einverständnisses verläumdet man nicht, das öbliche Departement bei vielen Anlässen hierauf, und namentlich unter dem 7. April (26. März) c. Nr. 1625 auf Mißgriffe von Seiten der Angestellten bei der Quartier-Kommission aufmerksam zu machen, welche die Rücksichtlosigkeit gegenüber k. k. Offizieren bei der Einquartierung des Hauptmann Jung im Generalstab so offen zur Schau trugen, daß selbst damals ein Affront kaum verpödet werden konnte. Man hatte alle Ursache zu erwarten, es werden jene nachgewiesenen Mißgriffe bei der hohen landesfürstlichen Regierung gerechten Tadel finden, nicht wieder Anlaß zu Reformen im beiderseitigen Interesse geben, daß jeder der Angestellten bei der Quartier-Kommission seinen Beruf achte und anerkenne, doch kaum waren die unliebsamen Szenen der Bequartierungsgeschichte des Hauptmanns Jung verwichen, so äußerte sich der Rückfall der Herrn Kommissions-Beamten in der Bequartierungs-Angelegenheit des Herrn Obersten Dienst in dem Grade, als man annehmen konnte, daß seine ihre unläuternden Tendenzen absichtlich verfolgen; hätten sonst kurz darauf die dem öblichen Departement mit Note vom 10. v. Nr. 3613 attestmäßig nachgewiesenen Unwahrheiten von Seiten des Herrn Majors Karagya und Beamten Teodorida nicht an das Tageslicht treten können. Der Herr Oberst Dienst konnte lediglich in Folge von Intriguen durch mehrere Tage sein Quartier nicht erlangen und durch das achtungslose Entgegennehmen, daß ihn nicht aufzunehmen — sich frech geäußerten Auslassungen am 10. d. d. d. gereizt — begab er sich sofort in das Amtstotal der Quartierkommission, gegen 12 Uhr Mittags, fand aber keinen — der die vorgezeichneten Amtsfunktionen einhaltenden Herrn Beamten, außer dem Sekretair Poinarin, welcher ihm ebenfalls mit einer achtungslosen Gleichgültigkeit entgegenkam, da er Anfangs das Büllet nicht ausfolgen wollte. Was nun weiter geschah, dies möge das öbliche Departement aus den zeitlichen Äußerungen des Herrn Obersten Dienst und Herrn Majors Röder erfahren und an der Thatfachen-Schilderung dieser beiden — in der k. k. Armee sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuenden Stabsoffiziere keinen Zweifel hegen; kann doch die Anschuldigung der Person des Sekretairs Poinarin zum beiderseitigen Leidwesen wohl nur als eine — durch sein freches Betragen verschuldete, so hin abgethane Sache betrachtet, andererseits nicht verkannt werden, daß sein fieses und drohendes Entgegennehmen bei dem gewöhnlichen Menschengefühle eine heftige Gemüthsregung erzeugte, sofort also den Herrn Obersten Dienst zur That hinführen mußte, sobald er sich an seiner Ehre in Gegenwart mehrerer Zivilpersonen von geringer Abkunft rechtswidrig angriffen, und der Fortsetzung solcher Beleidigungen auf der Stelle ein Ziel zu setzen sich höchst genöthigt sah u. s. w. Dies in Erledigung der vereinigten Note vom 19. Juli c. a. Bukarest, den 15. (3.) August 1855. (gez.) . . .

2) Auszug aus dem Rapport des Obersten Dienst an das k. k. Stadt-Kommando. Erst über ernste Weisung des Herrn Majors Baron Röder bequeme sich der Beamte, in seiner Unterlage nachzusehen, und gab mit einem Betrachung und Spott zeigenden Lächeln das Büllet dem Major Röder. Derartige, dem Ansehen Oesterreichischer Stabs-Offiziere systematisch höhnhafte Behandlung mußte mich nothwendig in die äußerste Aufregung versetzen, die noch dadurch gesteigert wurde, daß mich jener Beamte, der das Büllet herausgab, mit verächtlichem Blick maß, und sodann zu den übrigen Beamten in höflicher Weise walachisch sprach. Ich konnte hieraus nur mutmaßen, daß von meiner Angelegenheit die Rede war, und sagte deshalb zu jenem Beamten: „Ihr habt schon wieder Unterschleife mit meinem Quartier machen wollen." Darauf ging der Beamte auf mich zu, seine Augen mir stier zugewandt; wogegen ich einen Insult befürchtend, ihm drohte, er solle zurückgehen, oder ich gebe ihm einen Fußtritt. Als ich hinzusetzte, daß doch diese Unterschleife aufgedeckt werde, erhielt ich von jenem Beamten, während er abermals auf mich zuging, zur Antwort: „Ist erlogen." Dieser wörtliche Insult, vereinigt mit seiner mir gegenüber eingenommenen Stellung, mußte mich bewegen, einer Beleidigung entgegen zu kommen, und da ich der mir zuhandigen Waffe mich aus Rücksicht nicht bedienen wollte, versetzte ich jenem Beamten eine Ohrfeige und verbinde hierdurch eine mir zugemuthete und in der Ausführung bereits begriffene Beleidigung, rückfichtlich deren Fortsetzung, da mich die Nichtachtung, der Spott und Pöhn ohnedies schon beleidigten mußten.

Bukarest, 5. August 1855. (gez.) Dienst, Oberst.

3) Auszug aus dem Rapport des Präsidenten der Quartier-Kommission, Major Röder. Ich muß bemerken, daß dieser Beamte (Poinarin) eine böhmische Wiene hat, die wirklich Jedermann empören kann.

(gez.) Baron Röder, Major und Präsident der k. k. Einquartierungs-Kommission. Daß diese Aktenstücke echt sind, sagt die „K. Z." hinzu, geht schon aus ihrer Sprache hervor, die nicht deutsch, sondern

österreichisch ist. Sie reden für sich selbst, und wir brauchen kaum etwas hinzuzufügen. Der arme geprügelte walachische Sekretair kommt darin nicht zu Wort. Wir wissen nicht, was er für sich anzuführen hat. Wir kennen den Thatbestand nur aus der Erzählung dessen, der ihn mißhandelt hat. Selbst nach der Darstellung des Herrn Obersten Dienst hat Herr Poinarin weiter nichts verschuldet, als daß er walachisch gesprochen und eine böhmische Wiene gezeigt; denn daß er die Beschuldigung, er treibe Unterschleife, ableugnete, wird man ihm unmöglich verdenken wollen. Da nun aber der Kamerad des Obersten, Major v. Röder, angiebt, daß der Geohrfeigte nicht nur in dem besonderen Falle eine böhmische Wiene aufgesetzt habe, sondern überhaupt von der Natur mit einer böhmischen Wiene ausgestattet sei, so bleibt als einziger Klagepunkt gegen den walachischen Sekretair übrig, daß er walachisch gesprochen habe. Die Entscheidung des k. k. Stadtkommandos ist kläffig. Es möchte zu bezweifeln sein, daß Oesterreich auf diese Art deutsche Kultur in den Orient trägt.

Fürst Stirbey hat nach Nachrichten aus Bukarest vom 19. Oktober wegen Unpäßlichkeit die Regierungsgeschäfte für einige Tage dem außerordentlichen Verwaltungsrathe übergeben. Weitere hieran geknüpfte Vermuthungen scheinen zunächst jeder Begründung zu entbehren.

Die „Pr. C." enthält folgendes Schreiben aus Rustschuk vom 15. Oktober: „Vor einigen Tagen trafen hier zwei Remorqueurs mit 500 Pferden von Pest ein. Diese Pferde sind von den englischen Majoren Willmor und Maltwell für das englisch-türkische Kontingent angekauft; noch 3000 Stück werden erwartet. Der englische Major Plowder befindet sich hier, um diese Transporte in Empfang zu nehmen und nach Kertsch zu expediren, woselbst das Kontingent, dessen Stärke man, wie es heißt, auf 22,000 Mann bringen will, für den Winter garnisoniren wird. Major Plowder wirbt auch hier für den Train dieses Korps 1500 Mann unter der türkischen Bevölkerung. Obwohl die Leute gut bezahlt werden, geht doch die Werbung nur langsam vorwärts. Auch für die englische Armee in der Krim werden hier bedeutende Pferdekäufe durch den Obersten Thur besorgt. Die Pferde sind für den Transport bestimmt und wird dazu hauptsächlich der Schlag in Bulgarien und der Walachei gewählt. Vorkünftig ist Oberst Thur beschäftigt, 150 Wagen mit vollständiger Bepannung zu vier Pferden zu erwerben. Ein Theil der bereits angekauften ist nach Balaichid abgegangen."

Aus Petersburg, 24. Oktober, schreibt man der „Nat. Ztg.": Seit Kaiser Nikolaus das Reich hinsichtlich der Rekrutierung in die Ost- und Westhälfte, von denen jede abwechselnd bis zur letzten, auf 13 per Tausend Seelen verstärkten Rekrutierung herangezogen wurde, hat seine allgemeine Rekrutierung der Armee bestanden Konstriktionen erreichten kaum die Zahl 7—8 per Tausend Seelen (nicht Revisionsseelen). Wie groß der Ausfall im Heere in Folge der diesjährigen Kampagne sein muß, läßt sich daher ersehen, wenn man erwägt, daß das ganze Reich mit Ausnahme von nur 7 derjenigen Gouvernements, die am meisten gelitten haben, 10 per Tausend Seelen zur nächsten Rekrutierung zu liefern hat. Das betreffende Manifest des Kaisers lautet:

„Wir, von Gottes Gnaden, Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen u. s. w. In Folge der Verluste, welche unsere Kruppen im Feldzuge dieses Jahres erlitten haben, erachten wir als unerlässlich, unsere Heere vollständig zu komplettiren, um die künftigen Unternehmungen des Feindes zurückzuschlagen, und befehlen: 1) Es soll im Reiche nach Maßgabe von 10 Mann von je 1000 Seelen kraft eines besonderen, an den dirigirenden Senat gleichzeitig mit diesem erlassenen Ukases eine allgemeine Aushebung stattfinden, ausgenommen in den Gouvernements Pflow, Poltawa, Tschernigow, Charkow, Ekaterinoslaw, Cherson und Taurien. 2) Von den Juden, welche rekrutenpflichtig sind, sollen bei dieser allgemeinen Aushebung, ingeleichen wie von anderen Ständen, ebenfalls 10 Mann von je 1000 Seelen ausgehoben werden. 3) Die Aushebung beginnt am 15. (27.) November und soll am 15. (27.) Dezember 1855 beendet sein. Gegeben in der Stadt Nikolajew am 3. (15.) Oktober des 1855. Jahres, seit Christi Geburt und im ersten unserer Regierung. Alexander."

Berlin, vom 1. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim zu Schloss Stammheim, den Etern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Obersten von Stülpnagel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stabsarzt Schwarz zu Neuzeile im Regierungs-Bezirk Frankfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem katholischen Schullehrer und Organisten Gebauer zu Frankenstein im Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Seconde-Lieutenant Schmidt II. im 23ten Infanterie-Regiment, und dem Aderwirth Franz Zentner zu Boguszyu Gauland im Kreise Pleschen, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem bei der General-Kasse des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellten gewesenen Controllleur und Kassirer, Rechnungsrath Wellmer, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Geheimen Rechnungsraths; und dem praktischen Sanitätsthe Dr. Siegert zu Palsberstadt den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Der „Zeit" zufolge ist der diesjährige Gesandte am großbritannischen Hofe, Graf v. Bernstorff, gestern wieder nach London abgereist.

Die „Pr. C." kann aus „zuverlässiger Quelle" versichern, daß die gerüchtweise von öffentlichen Blättern gemeldete Absicht der Regierung, mehrere neue Konsulate an süddeutschen Plätzen zu errichten, nicht vorhanden ist.

Daß die Anlage eines preuß. Kriegshafens an der Jade im Publikum wie in Zeitungen viel von sich reden machen werde, war vorauszuheben. Auch gegenwärtig noch verbreitet man, namentlich in süddeutschen Blättern, über das im ersten Fortschritt begriffene Unternehmen die irrthümlichen Angaben, die wir im Interesse des wahrheitsliebenden Publikums nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen. Neue Hindernisse, so heißt es, stellten sich dem Weiterbau abermals und

zwar insofern entgegen, als die Tiefe des Hafens nicht hinreichend sei zu dem Zwecke, für welchen er von der preuß. Regierung acquirirt worden sei. Möglich sei es, daß der Fall zur gerichtlichen Untersuchung kommen werde. Nach sorgfältiger Erkundigung können wir die verbürgte Versicherung geben, daß der Jadedeufsen mehr Tiefe hat, als man anfänglich vermuthete, mithin mehr, als zur Aufnahme der größten Kriegsschiffe erforderlich ist. Es ist dies ein Vorzug, den unter den preuß. Häfen bisher nur der von Memel besitzt, welcher letzterer indes niemals von der Bedeutung für Preußen werden kann, wie der Kriegshafen an der Jade. Gegenwärtig ist man an dem letztern mit umfassenden Bauten zur Sicherung des Ufers gegen die Wirkung von Ebbe und Fluth beschäftigt, und nehmen dieselben den erwünschten Fortgang. Um einigermaßen die Quelle anzudeuten, woher die fortgesetzten Verdächtigungen der Qualifikationen des Jadedeufsen zum Kriegshafen rühren, erwähnen wir, daß dem preuß. Kabinett sich die verschiedensten Kräfte zur Betheiligung an den Bauten baselb offeriren, ohne daß man sich diesseits in der Lage befindet, von denselben Benutzung machen zu können.

Breslau, 29. Oktober. Präsident Nees von Esenbed ist von der „Kaiserlich Königl. geologischen Reichsanstalt" in Wien zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden. Die Breslau-Posener Bahn wird, soweit sich dies heute schon voraussagen läßt, noch im nächsten Jahre dem theilweisen Verkehr übergeben werden. Den öffentlichen Anfragen zu begegnen, theilt man der „N. D. Ztg." zur Veröffentlichung mit, daß heute natürlich noch gar nicht von einem bestimmten Eröffnungstage gesprochen werden kann. Wahrscheinlich wird dieser ein späterer als der 1. August 1856 sein. Der Ober-Brückenbau wird indessen im nächsten Jahre bestimmt noch nicht beendet sein, sondern eine Uebersähre bei Dömitz auch für die Eisenbahnpassage interimistisch hergestellt werden müssen.

Munsterberg, 25. Oktober. Die im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" enthält seit längerer Zeit eine Reihe feindseliger Artikel, denen die Absicht zum Grunde zu liegen scheint, in steigender Erbitterung und unter Entstellung des Thatbestandes die Regierung Sr. Majestät des Königs und die von derselben befolgte Politik zu verunglimpfen. Von der Polizeibehörde in Rumburg sind unlängst die Nummern 604 und 609 dieser Zeitung wegen der in denselben enthaltenen Artikel: „Die Isolirung Preußens und Rundschau", in Beschlag genommen, und durch Erkenntniß des königl. Kreisgerichts zu Iserlohn ist die Vernichtung jener Artikel ausgesprochen worden.

Karlsruhe, 27. Oktober. „Von anscheinend guter Hand" wird der „Fr. Postz." über den Stand der Kirchenfrage berichtet: Staatsrath Brunner habe ein letztes Wort von Rom mitgebracht, das jede fernere Unterhandlung ausschleße und von der Staatsregierung Ja oder Nein erwarte; es bestrebe aber für beides gleich große Unschlüssigkeit und werde gehofft, daß die Verlegenheit durch ein in Erwartung stehendes Ereigniß über kurz oder lang sich heben werde. Auf der andern Seite will man aber wissen, daß der Erzbischof von Freiburg großen Ernst zeige, noch bei seinen Lebzeiten die ernste Frage ausgetragen zu sehen, wonach es wohl dazu kommen könnte, daß der Konflikt bei längerer Verzögerung einen neuen stürmischen Ausbruch nähme. Man hofft übrigens, daß die offizielle Veröffentlichung des österreichischen Konfords wesentlich dazu dienen werde, die Situation zu bessern.

Oesterreich.

Wien, 28. Oktbr. Oesterreichs Stellung in der orientalischen Frage wird wesentlich durch seine finanzielle Lage bedingt. Die erste Phase seiner Politik nahm bereits die freiwillige Anleihe zum großen Theil in Anspruch, und mit der Okkupation der Donaufürstenthümer ward ein Ruhepunkt erreicht, der auch nach dem Dezemberbündniß nicht aufgegeben wurde. Mit dem Eintritt des Herrn v. Bruck tritt die auswärtige Politik in den Hintergrund und alle Kraft wendet sich der Lösung der Finanzfrage zu. Da weder Frankreich den linken Flügel der österreichischen Armee decken mochte, um die Wirkung der preussischen Neutralität auszugleichen, noch auch England sich bereit zeigte, in Form einer genügenden Anleihe oder Subsidie die Finanzkraft der Monarchie zu stärken, so begnügte sich die Regierung mit Vermittelungsverfuchen, demobilisirte in umfassender Weise und widmete sich ganz der Frage: auf welchem Wege wird die Nationalbank solvent, die Banknote rehabilitirt und dem Grundbesitz und der Industrie ein ausreichender Kredit eröffnet? An diese Aufgabe konnte Herr v. Bruck sich nur dann wagen, wenn Oesterreich Frieden behielt und der Militär-Etat möglichst eingeschränkt wurde, und er hat ihre Lösung sicherlich nur unter genügenden Garantien in dieser Beziehung übernommen. Versehen wir diesen Staatsmann richtig, so hält er das Interesse seines Landes durch die Räumung der Fürstenthümer und die Deffnung der Donaumündungen für befriedigt; weitere Anstrengungen würden nach seiner Ansicht nur England zu Gute kommen, dessen Politik ihm egoistisch genug erscheint, als daß sie vom Kontinent nicht gefördert werden dürfe. Dagegen hält er eine mächtige Mittelstellung im Verein mit Deutschland für möglich, die freilich bisher ebenso wenig zu Stande zu bringen war, als die mitteleuropäische Zollvereinigung.

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Der bayerische Gesandte, Baron Wendland, hat dem Kaiser gestern in einer Privat-Audienz ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains überreicht. Der bayerische Premier-Minister Herr v. D. v. Pfordten und der sächsische Minister des Auswärtigen, Baron v. Beust, wurden gestern zu St. Cloud durch die betreffenden Gesandten dem Kaiser vorgestellt. Der Moniteur meldet die Abreise des Generals Canrobert, Adjutanten des Kaisers, nach Stockholm. Ein Artikel im nichtamtlichen Theile des Moniteur lautet: „Der dem Herzoge und der Herzogin von Brabant von Seiten des Kaisers und der Kaiserin zu Theil gewordene Empfang ist ein Zeugniß der zwischen Ihren Kaiserlichen Majestäten und Ihren Königlich hohen bestehenden Sympathien. Diese Sympathien sind der getreue Ausdruck der beiden Käu-

der befeelenden Gesinnungen. Frankreich und Belgien sind durch Ursprung, Sprache, Sitten und Interessen Schwestern. Beide Nationen begreifen dies heute, wie ihre Souveraine. Aber nicht kann mehr zur engeren Vereinfachung der Eintracht beider Länder und zur Erleichterung ihres gegenseitigen Verkehrs beitragen, als diese herzlichen Beziehungen zwischen den regierenden Familien."

Graf Arese, ein österreichischer Flüchtling, jetzt in Sardinien naturalisiert, wurde gestern dem Kaiser vorgestellt. Derselbe lud den italienischen Kavalier zur Tafel und bot ihm auch eine Wohnung in den Tuilerien an. Der Graf gehört zu den ersten Familien Italiens und genießt daselbst auch als politischer Charakter hohe Achtung.

Italien.

Rom, 20. Oktober. Unserm um Kritik, Geschichte und das Verständnis der Denkmäler des klassischen Alterthums unsterblich verdienten Landsmann J. Winckelmann (geb. 9. Dezember 1717 zu Stendal in der Altmark) fehlte in Rom, seiner zweiten Vaterstadt, bisher ein Gedächtnismal. Die Municipalsenat Sr. Maj. König Ludwigs von Bayern wird diese Schuld eines ganzen Jahrhunderts demnächst abtragen. Das von Sr. Maj. projectirte Ehrenmonument soll in der vor Porta Salaria gelegenen schönen Villa Albani errichtet werden. Sie enthält bekanntlich nach den vatikanischen Museen in Rom die vorzüglichste Sammlung von Meisterwerken der antiken Kunst. Winckelmann bewohnte sie öfter, ordnete ihre Kunstschätze und konnte sie durch die Gunst des hochgebildeten Kardinals Alexander Albani in mehr als einer Beziehung seine Villa nennen.

Großbritannien.

London, 29. Oktbr. „Es steht jetzt fest," schreibt die Times, „daß General Sir William Codrington den Befehl über das britische Heer im Orient übernehmen soll. Er hat ohne Zweifel die Nachricht von seiner Ernennung bereits erhalten und vielleicht seinen neuen Posten schon angetreten. Jetzt also am Schlusse des zweiten Kriegsjahres, ist der langgehegte Wunsch des Landes befriedigt, und seine Truppen werden von einem Manne geführt, welcher nicht der vorigen, sondern der jetzigen Generation angehört."

Auf Befehl der Königin werden die Regimenter des Krimgenerals in Zukunft auf ihren Fahnen die Inschrift: „Alma, Inferman, Balaklava, Sebastopol," tragen.

Dem Court Journal zufolge würde der Herzog von Somerset der Nachfolger Viscount Canning's als Oberpostmeister, Vernon Smith der Nachfolger Molesworth's als Colonial-Minister, und Lowe an Stelle B. Smith's Präsident des ostindischen Bureau's werden.

Gestern sind in Hyde Park auf Anlaß eines Theatralischen Meetings wieder einige Rubelstörungen vorgekommen.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 19,075 nach Coblenz bei Beverich, 4 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 7621, 40,437, 74,927 und 77,856 in Berlin 2mal bei Serger, nach Rempen bei Berliner und nach Königsberg i. Pr. bei Samter; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 64,050 und 79,170 nach Köln bei Krauß und Nettin bei Schwolow; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2771, 4121, 12,681, 12,684, 16,540, 18,609, 20,503, 21,635, 26,230, 31,280, 31,448, 38,324, 38,863, 46,734, 51,393, 56,286, 57,618, 60,923, 61,945, 69,311, 78,441, 80,390, 80,733 und 88,565, u. A. in Stettin 2mal bei Wilsnach; 47 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 338, 1124, 7285, 8487, 9424, 11,060, 12,620, 14,701, 14,784, 16,571, 16,877, 18,381, 18,510, 22,368, 26,426, 27,551, 31,610, 31,985, 34,782, 35,142, 36,020, 36,216, 36,712, 38,667, 38,705, 39,150, 40,915, 41,136, 46,057, 46,979, 47,792, 50,062, 50,318, 52,783, 53,791, 53,969, 58,086, 60,639, 60,834, 69,791, 70,390, 72,883, 74,516, 78,788, 79,257, 82,520 und 87,488; 86 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 890, 2205, 5025, 5759, 6807, 7949, 9565, 10,476, 12,846, 17,409, 17,688, 18,457, 18,908, 21,063, 21,510, 22,458, 22,684, 23,691, 23,873, 24,124, 24,779, 30,840, 31,391, 32,199, 34,623, 35,050, 35,727, 35,956, 36,187, 37,947, 38,985, 39,627, 40,725, 41,949, 42,171, 42,993, 43,162, 44,174, 43,813, 43,991, 46,223, 46,982, 47,332, 47,783, 48,667, 48,889, 49,871, 52,278, 52,327, 53,173, 53,213, 55,019, 55,064, 56,240, 56,327, 57,789, 59,150, 60,228, 62,197, 62,696, 64,122, 64,200, 64,783, 66,219, 66,548, 67,786, 68,093, 69,215, 69,548, 70,114, 70,286, 70,404, 72,229, 73,515, 74,402, 74,759, 74,810, 80,127, 81,118, 81,274, 83,026, 83,101, 84,263, 85,438, 86,415 und 87,248.

Berlin, den 31. Oktober 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 31. Oktober. Die „Ostsee-Zeitung" spricht sich in einem treffenden Artikel gegen den Uebelstand aus, daß für das Ein- und Ausladen sämtlicher Schiffe im hiesigen Hafen trotz der bedeutenden vermehrten Schiffsahrt und der vorgerückten Jahreszeit, nur 8 Hafenlooten thätig sind, weshalb es nicht zu verwundern ist, daß fertig liegende, beladene, oder zum Löschen bestimmte Schiffe wegen Mangels einer entsprechenden Anzahl Hafenlooten eine soßbare Zeit verlieren müssen, und selbst zeitweilig Steuer-Löschaagen, deren Mangel ohnehin sehr fühlbar ist, unbefragt bleiben. In gleicher Weise findet sie die Verletzung der Perings-Importeure, die Entlochung von Perings-Ladungen am Seilbaue, welche selbst nur 3 Löschaagen sind, verlangen zu können, für den freien Verkehr und deren Beförderung der Schiffsahrt störend, indem es nur zu oft vorkommt, daß bei Ankunft mehrerer Peringschiffe die letzten derselben 14 Tage bis 3 Wochen auf einen Platz warten müssen, ehe sie mit dem Entladen beginnen können, in welcher Zeit andere Schiffe oft ihre Rückreise vollendet haben!

Stadt-Theater.

Der Tempel und die Jüdin. Große Oper in 3 Akten nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe", frei bearbeitet von W. A. Wopfbrud. Musik von Marschner. Eine freie Bearbeitung nach dem Ivanhoe nennt sich das Libretto und in der That, die Bearbeitung ist so frei, daß von dem köstlichen Roman wenig mehr als die Namen und einige Umrisse der Begebenheiten übrig geblieben sind; das Charakteristische der handelnden Personen, die tragische Wucht der Konflikte, die Gluth der Leiden-

schaft und den Heldenklang des normannischen Ritterthums mußte der Komponist hineinlegen, und seinem Genius ist es auch allerdings geglückt, die todt Phrasen des Schriftstellers, um nicht Dichter zu sagen, mit glühendem Leben zu befeelen. Für den Erfolg der Oper dem Publikum gegenüber ist eigentlich Recitativ und Chor zu sehr vorderrückend und ist der Arie zu wenig Rechnung getragen; auch die Duettform ist überwiegend recitativisch, was ihr freilich in unseren Augen nur zum Verdienste angerechnet werden kann, womit aber Anderen, die weniger auf dramatischen Ausdruck als auf melodischen Reiz sehen, schwerlich gebiet sein möchte. Die Hauptpartien des Tempels und der Jüdin, die eben so anstrengend, als schwierig zu singen, sind fast nur auf den dramatischen Effekt berechnet, und erfordern wegen der starken Instrumentirung große Stimmkräfte; die Arien, die ihnen fehlen, sind dem Ivanhoe und dem Bruder Taut zugesallen; die Liederform, in der sich die Melodien des Harren bewegen, gehören eigentlich mehr dem Baubedelle an. Vorzüglich schön sind die Chöre, in denen die Kontraste des unterliegenden Sachsthum und seiner männlich-schmerzlichen Mollaccorde mit dem übermüthigen Normannenchor und seinem herausfordernden Siegesjubel durchaus charakteristisch gealtert sind.

Die Jüdin wurde von Frau Klingner-Paupt mit der vollen Hingebung an ihre Aufgabe dargestellt, die wir bei dieser verdienten Sängerin stets zu rühmen haben. Ihre Stimme, die im Duett mit Ivanhoe und im Finale des zweiten Aktes viel Schmelz annahm, war auch für die Scene mit dem Tempel mächtig genug und schloß im dritten Akt zu so großer Kraft an, legte in die Arie so glänzend den Ausdruck des brünnigen Geistes, in das Duett so energisch den unbegrenzten Willenskraft und verschmähender Abneigung, daß in beiden Nummern der vollständigste Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Herr Weiß stützte seinerseits den Tempel mit allen Attributen der stolzen normannischen Race aus; sein Organ hatte den Klang, der die schmetternden Hörner in der Instrumentirung beherrschte, wie wohl Brian de Bois Guilbert's Schlachtruf sonst das Losen des Kampfes beherrscht haben möchte; seine Haltung hatte die straffe Kraft, der dem Roman nach nur Richard Löwenherz und Ivanhoe gewachsen waren, seine Gebärden, die in den Scenen des ersten Aktes vielleicht etwas minder gewaltig hätten gehalten werden können, legten je nach der wechselnden Situation den energischen Stolz, die flammende Leidenschaft, die jähre Hingebung, was im übrigen auch für den Ausdruck des Gefanges im vollen Maße gelten soll. Herr Weiß zeigte sich wieder, wie wir schon früher Gelegenheit zu bemerken hatten, überhaupt als ausgezeichneten Darsteller; sein Spiel in der Kampfszene aber, von dem Moment an, in dem die erste Fanfare den Kämpfer der Jüdin forderte, bis zu dem Augenblick, in dem er, der wildbewegte den Gegner herbeiwünschte und außer sich demselben entgegenstürzte, vom Schlage getroffen mit erhobnem Schwert rücklings zusammenbrach, war eine ganz musterhafte Leistung und malte mit den wirksamsten Mienen die verzweiflungsvolle Stimmung aus, die ihn nach Allem, was er gelitten hatte, und was er noch thun sollte, erfüllen mußte. Nach dem großen Duett wurde er übrigens mit Frau Klingner-Paupt bei offener Scene gerufen.

Der Ivanhoe fand in Herrn Wiedemann einen trefflichen Vertreter, der sowohl den ritterlichen Charakter, als den melodischen Reichtum dieser Partie zu besser Geltung zu bringen wußte. Das Duett des ersten Aktes, dessen wir schon bei der Partie der Jüdin gedenkten, wurde auch seinerseits mit großem Verdienste gesungen; noch mehr trugen ihm indessen die Romane des zweiten Aktes und die bekannte Arie „Kennst Ihr den Ritter hochgeehrt", reichlichen Beifall ein, der bei der ersten in dem vorzüglichsten Vortrag, bei der zweiten in dem festen und klangvollen Bruch seine volle Berechtigung fand. Herr Wiedemann kann also auch diese Partie seinen anderen ausgezeichneten Leistungen würdig zur Seite stellen.

Auch Herr Frick erzielte als Großmeister die günstigsten Erfolge und seine Stimme, deren herrlichem Bassklang wir manchmal nur größere Energie zu wünschen hatten, legte diesmal in die bedeutenden Recitative einen großen Fond von metallener Kraft und energischem Ausdruck. Herr Fesse entfaltete als Bruder Taut den bekannten Humor, und trug sein unbefangenes ora pro nobis mit eben soviel Gracilität, als weinseliger Laune und allseitigem Beifall vor.

Minder wollte es Herrn Röhr als Wamba mit dem Wig der Narrenappe glücken, was allerdings selbst für den Tenorbuffo eben so sehr seine Schwierigkeiten haben würde, als für den Bonvivanti die Darstellung Shakespear'scher Narren, die auch meistens verunglückt.

Die gesprochenen Rollen waren gut vertreten, ihre Repräsentanten mögen sich sonst mit dem extraordinären Ehrenlohn der Direktion begnügen und mit dem, was auf ihrem eigentlichen Felde über sie gesagt wird. Diese Opernrollen sind doch sämtlich nicht der Mühe werth, daß ein wirklicher Schauspieler um dergleichen Plundererei ein Trübsal anlegt. — Chor und Orchester ließen nichts zu wünschen übrig. — Herr Weiß, Frau Klingner-Paupt und Herr Wiedemann wurden gerufen.

Erfahrungen.

über
Maulbeerbaum-Anlagen und Seidenbau,
mitgetheilt
zur Verbreitung dieser Kultur und Industriezweige
in Deutschland und speziell in Pommern
vom
Vorstandsmitglieder des pommerschen-ökonomischen und des
Seidenbau-Vereins in Stettin
Kaufmann Gust. Ad. Doepffer.

(Fortsetzung.)

Diese Darlegung wird genügen, um zu beweisen: daß in Preußen der Sinn für diese interessanten und nützlichen Kulturzweige erwacht ist, und hat die Methode des Herrn Rammow in Berlin, sogenannte Maulbeerwiesen anzulegen, wohl bedeutend dazu beigetragen, diesen Aufschwung zu befördern. Ich will daher auch ausdrücklich die Rentabilität dieses Verfahrens beleuchten und demnach diejenige der älteren Methode schildern, zugleich aber erwähnen, daß das Laub der Maulbeerwiesen sich für die 3 ersten Lebensalter, das Laub von Stämmen aber als besser für die beiden letzten Lebensalter der Raupen erwiesen hat, daß man also beide Methoden beim Seidenbau gleichzeitig zur Anwendung bringen kann, um den größten Cocon-Ertrag zu erzielen.

Anlagekosten einer sogenannten Maulbeerwiese, bestehend aus Samenbreiten von 3 Fuß Breite mit 1 Fuß Steig und 4 Saatrillen auf jedem Beete von 1 Morgen humosen feuchten Sandbodens.

Für 20 Zoll tiefe Rajolen	Thlr. 12. — sgr.
10 Fuder Rindviehdünger 20 sgr.	6. 20 "
Auslaatkosten von 5 Pfd. Samen	2. — "
Reinigung der Plantagen im ersten Jahre	10. — "
Reinigung der Plantagen im 2ten Jahre	4. — "
5 Pfd. Maulbeersamen à 3% Thlr.	16. 20 "
Zinsen und Amortisation	6. — "
	Thlr. 57 10 sgr.

Im zweiten Jahre deckt der Laubgewinn die Zinsen vollkommen.

Bei der Anlage einer solchen Maulbeerwiese auf sehr humosem feuchten flachliegenden Sandboden ist der Laub-Ertrag der Plantage des Herrn Rammow in der Hasenheide bei Ber-

lin pr. Morgen reife Blätter ohne Zweige im 3ten Jahre ca. 49 Ctr. gewesen, welches Resultat durch eine Kommission des Berliner Seidenbau-Vereins festgestellt worden ist.

Meine eigene Anlage, welche in weniger gutem Dünungszustande ist und trockneren Sandboden enthält, hat im 3ten Jahre nur etwa 32 Ctr. Blätter pr. Morgen geliefert, und will ich diesen Ertrag als den mittleren auch nur in Anrechnung bringen.

Herr Stieff in Potsdam, Besitzer großer Maulbeer-Anlagen und einer Seidenwaaren-Fabrik, hat im vorigen Jahre einen Lieferungs-Kontrakt auf Maulbeerlaub zu 1 Thlr. pr. Ctr. abgeschlossen, welcher Preis nach sonstigen bekannten Sätzen von 1% bis 1% Thlr. sehr niedrig genannt werden muß.

Hiernach würde also im dritten Jahre auf die Anlagekosten von 57 Thlr. 10 sgr. pr. Morgen der Ertrag 32 Thlr. für den Grundbesitzer betragen, welcher sich nur mit der Kultur der Maulbeerbaum-Zucht und nicht mit dem Seidenbau beschäftigt.

Wie lange solche Anlagen das jährliche Abschneiden des Laubes ertragen, hat bei der Neuheit der Methode noch nicht festgestellt werden können, doch nimmt man an, daß bei richtiger Behandlung eine 10- bis 15jährige Dauer nicht zu hoch berechnet sei.

Bei der älteren Methode scheint es am vortheilhaftesten zu sein, auf den Morgen humosen Sandbodens 45 hochstämmige Maulbeerbäume in Entfernungen von 4 Dkuben zu pflanzen, und den Ader nebenbei zum Bau von Fedrächten zu benutzen, welches den Bäumen sehr dienlich ist, da der Boden regelmäßig gedüngt und stets locker und unkrautfrei erhalten wird.

Die Anlagekosten eines Morgens auf solche Weise bepflanzen Ader stellen sich wie folgt:

Für 1/2 Schock starke Hochstämme	Thlr. 9
Rajolen des Bodens	12
Pflanzungskosten	5
	Thlr. 26

Bei Niederschlämmen stellen sich die Kosten wohl etwas höher, und wird man wohlthun, in beiden Fällen die Anlagekosten mit 30 Thlr. pr. Morgen in Anschlag zu bringen.

Durch das Rajolen des humosen Sandbodens wird die Ertragsfähigkeit desselben außerordentlich gesteigert, und darf man annehmen, daß derselbe bei dem Anbau von Fedrächten sehr gut verwertet wird und dauernd die laufenden Kosten der Anpflanzung mehr als deckt.

Der Laub-Ertrag der Hochstämme steigt sich von circa 4 Pfd. im 2ten Jahre bis auf ca. 200 Pfd. in 25 Jahren, und kann man wohl 120 Pfd. als Durchschnitts-Ertrag annehmen.

Pflanzt man 8jährige Hochstämme von guter Qualität, so wird der Ertrag sich nach 5 Jahren gut auf 50 bis 60 Pfd. stellen.

Den ersten Fall als Norm angenommen, so stellt sich der Ertrag von ca. 50 Ctr. Laub pr. Morgen also auf 50 Thlr., und nimmt man an, daß erfahrungsmäßig nur die Hälfte der Bäume jährlich entlaubt werden darf, auf 25 Thlr.

Im letzteren Falle wird der Reinertrag einer Pflanzung von 8jährigen Hochstämmen in 5 Jahren schon die Höhe von 12% Thlr. pr. Morgen erreichen.

Die häufig vorkommenden Fälle, daß alte Maulbeerbäume auf besonders geeignetem Boden 4 bis 10 Ctr. Laub liefern, sind hier von der Berechnung ganz ausgeschlossen.

Bei der Anpflanzung von 90 Niederschlämmen stellt sich der Ertrag ähnlich wie bei den Hochstämmen, doch ist das Laubpflücken weniger schwierig und deshalb billiger zu bewirken.

Denngleich nun der Blättergewinn bei einer Maulbeerpflanzung je nach den Witterungs- und Bodenverhältnissen, oder der Behandlungsweise nicht in jedem Jahre eine gleiche Höhe haben wird, so ist derselbe doch viel sicherer und leichter zu normiren als z. B. der Ertrag einer Obstpflanzung, da dieselbe in der Blüthezeit häufig von Spätschneen so wie auch von Raupen und anderem Ungeziefer so sehr leidet, daß sie gar keine Ernte liefert. Maulbeerbäume bleiben dagegen erfahrungsmäßig von Raupen und anderen Insekten gänzlich verschont.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände erscheint es mir daher unzweifelhaft, daß die Herren Landwirthe es in ihrem Interesse finden werden, Maulbeer-Ansammlungen und Anpflanzungen zu machen, und zur Anlage von Federn, Gebüschen und Begebeepflanzungen sich vorzugsweise der Maulbeeren zu bedienen, womit sie gleichzeitig ihren kleinen Reuten Gelegenheit zu einem Neben-Erwerbe geben, welcher ohne erhebliche Kosten und Schwierigkeiten auf 10 bis 50 Thlr. und mehr in Zeit von 6 Wochen (von Mitte Juni jeden Jahres bis ult. Juli) sich belaufen kann. (Schluß folgt.)

Produkten-Berichte.

Stettin, 31. Oktober. Wetter etwas kühler, klare Luft. Wind NW. mit W. wechselnd.
Weizen, flau, loco 89.90 pfd. pr. 90 pfd. 124 Thlr. Br., 85-86 pfd. gelber pr. 90 pfd. 114% Thlr. bez., pr. Frühjahr 88-89 pfd. gelber 122 Thlr. bez. u. Ob.
Koggen, fest, loco schwerer 86 pfd. pr. 86 pfd. 86 Thlr. bez., 81-82 pfd. und 82 pfd. 80 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Oktober 80 1/2, 81 Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 78 1/2 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 78 Thlr. Ob., pr. Frühjahr 78 Thlr. Ob.
Gerste, loco 76 pfd. pr. 75 pfd. 58 Thlr. Br., 74.75 pfd. 57 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 74.75 pfd. 58 Thlr. Br.
Hafer, loco pr. 52 pfd. 38 a 39 Thlr. Br.
Erbsen, loco große Koch- 85 Thlr. Br., kleine 80 1/2 Thlr. bez.
Häböl flau, loco 18 1/2, 18 Thlr. bez., pr. Oktober 18 1/2, 18 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-Novbr. 18 Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember do., pr. Dezember-Janr. do., pr. April-Mai 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Ob.
Spiritus, etwas matter, loco ohne Faß und mit Faß 10 1/2 % bez. u. Br., pr. Oktober 10 % bezahlt, pr. Oktober-November 10 1/2 % bez., pr. November-Dezbr. 10 1/2 % bez., pr. Frühjahr 11 % bez., Br. u. Ob., pr. April-Mai 11 % bez.
Zandmarkt:
Belzen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen
90 — 112. 83 — 88. 54 — 59. 37 — 40. 80 a 85.
Stroh pr. Schock 8 a 9 Thlr.
Heu pr. Ctr. 15 a 25 Sgr.

Berlin, 31. Oktober. Roggen, pr. Oktbr. 85, 84 Tblr. bez., pr. Oktbr.-November 81, 81 1/2 Tblr. bez., pr. Frühjahr 80, 80 1/2 Tblr. bez.
Weizen, loco 18 1/2 Tblr. Br., pr. Oktober 18 1/2, 1/2 Tblr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18 Tblr. Br.
Spiritus, loco 33 1/2 Tblr. bez., pr. Oktober 33 1/2, 1/2 Tblr. bez., pr. Oktober-November 33, 32 1/2 Tblr. bez., pr. Frühjahr 33 Tblr. bez.
Breslau, 31. Oktober. Weizen, weißer 76-165 Sgr., gelber 67 a 150 Sgr. Roggen 102-111, Gerste 65-73, Hafer 35-42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Dtbr.	Tag	Morgens 6 Uhr	Mittags 2 Uhr	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	30	330,14"	329,30"	330,62"
Thermometer nach Réaumur.	30	+ 7,8°	+ 14,0°	+ 7,3°

Berliner Börse vom 31. Oktbr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Gelb-Course.

Zf.	Brief	Geld	Comm.	Zf.	Brief	Geld
Freiw. Anleihe	4 1/2	100 1/2		Schl. Pf. L. B.	3 1/2	94
St. Anl. v. 54	101 1/2			Westph. Pfbr.	3 1/2	88 1/2
do. v. 54	101 1/2			do. u. Km.	4	95 1/2
St. Schldbr.	3 1/2	85 1/2		Pomm.	4	97 1/2
Pr. d. Seeb.	3 1/2	83 1/2		Posenische	4	94 1/2
R. A. Schldbr.	3 1/2	83 1/2		Preuß.	4	95
St. Schldbr.	4 1/2	100 1/2		Rh. & W. Pf.	4	95 1/2
do. do.	3 1/2	83 1/2		Sächsische	4	95 1/2
St. u. Km. Pfbr.	3 1/2	97 1/2		Schles.	4	95 1/2
D. A. Schldbr.	3 1/2	91 1/2		Einsh. Schldbr.	4	116 1/2
Pomm.	3 1/2	97 1/2		Pr. v. A. Sch.	4	116 1/2
Posenische	4 1/2	102 1/2		Pr. Anl. v. 55	3 1/2	108 1/2
do. do.	3 1/2	83 1/2		Friedrichsdorfer	13 1/2	13 1/2
Schles.	3 1/2	91 1/2		And. Goldm.	9 1/2	9 1/2

Verantwortlicher Redakteur: A. D. W. Essenbart in Stettin.

Ausländische Fonds.	
Brchw. St. A.	124
R. Engl. Anl.	95
do. v. Notb.	5
do. 2. 4. Stgl.	4
p. Sch. Obl.	72 1/2
p. Cert. L. A.	84 1/2
p. Cert. L. B.	18
Pohn. n. Pfbr.	4
Part. 500 fl.	80 1/2

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	85 1/2	G.
Berg.-Märkische	5	81 1/2	B.
do. Prioritäts	5	102 1/2	B.
do. do. II. Ser.	5	—	—
Berl.-Anh. A. & B.	4	158 1/2	B.
do. Prioritäts	4	101	G.
Berlin-Hamburg	4	114 1/2	B.
do. Prioritäts	4	101	G.
do. do. II. Ser.	4	101	G.
Berl.-P. Magdb.	4	96 1/2	G.
do. Prioritäts	4	92 1/2	G.
do. do.	4	99 1/2	G.
do. do. Litt. D.	4 1/2	99 1/2	G.
Berlin-Stettiner	4	167 1/2	B.
do. Prioritäts	4 1/2	—	—
Bresl. Schw. Frd.	3 1/2	162 1/2	B.
Edin.-Mindener	3 1/2	162 1/2	B.
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2	G.
do. do. II. Ser.	5	103	B.
Düsseldorf-Elberf.	—	—	—
do. Prioritäts	4	—	—
do. do.	5	—	—
Magdb.-Salzber.	—	191 1/2	G.
Magdb.-Wittenb.	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	—
Niedersch.-Märk.	4	92 1/2	G.
do. Prioritäts	4	93	G.
do. do.	4	92 1/2	G.

Stettin, 31. Oktbr. 1855.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	—	—	—
Breslau	—	—	—
Hamburg	—	—	—
Amsterdam	—	—	—
London	—	—	—
Paris	—	—	—
Bordeaux	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	—	—	—
Staats-Schuldcheine	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	—	—	—
Rentenbriefe	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Tblr.	—	—	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1855	—	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. L. A. u. B.	—	—	—
do. Prioritäts	—	—	—
Stargard-Posen Eisenb.-Aktien	—	—	—
do. Prioritäts	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	—	—	—
do. do.	—	—	—
do. Stromversorgungs-Akt.	—	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	—	—	—
Preuß. See-Assuranz-Aktien	—	—	—
Pomerania, See- und Fluß-Versicherung	—	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	—	—	—
do. Speicher-Aktien	—	—	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	—	—
Balgmühlen-Aktien	—	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	—	—
do. Dampf-Schiff-Bereins-Aktien	—	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	—	—	—
Stettiner Portland-Cement-Aktien	—	—	—

Interate.

Anzeige.

Die diesmalige General-Versammlung unserer Kunstvereins für Pommern wird Freitag den 2ten 1. M. Vormittags halb elf Uhr in einem Saale des hiesigen Schützenhauses Statt finden. Wir laden zu einem um so zahlreicheren Besuch derselben ein, als in dieser auch eine Frage wegen Verteilung künftiger Vereinsblätter zur Erledigung zu bringen sein wird.
Stettin, den 30ten Oktober 1855.
Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-, See- und Strom-Assuranz, verweisen auf die sichere Gewähr, die wir durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Tblr. und die bedeutenden Reserven leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien unserer soliden Societät nachsehen.
Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare in der Feuer-Versicherungs-Branche werden in unserem Bureau, große Oderstraße No. 11, sowie bei unseren Haupt-Agenten A. & J. Rahm, und bei den Spezial-Agenten Herrn Albrecht Strunz, Rosengarten No. 272 hierseits, G. R. Schwarzenhauer, Unterwiel No. 24, Ludw. Engelberg, Grabow, Breitenstraße No. 119 bereitwillig erteilt.
Stettin, den 1ten November 1855.
Die Direction der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Roehmer. Berger.

Gerechtliche Vorladungen.

Aufgebot.

Folgende Dokumente:
1) ein auf den Namen des Schäferknechts Christian Salomon unter Litt. I. III. No. 5943 vom 24ten Juni 1851 über 100 Tblr. ausgestellt;
2) eine auf den Namen des Kupferschmieds Pollnow zu Glienken unter Litt. I. No. 1415 am 8ten Juli 1840 ursprünglich über 200 Tblr. ausgestellt, jetzt noch über 100 Tblr. nebst Zinsen seit dem 21sten Juli 1853 gültige Obligation der Ritter-schaftlichen Privatbank in Pommern hier;
3) das Dokument über die auf Grund der Schuld-Verseicherung des Büdners Michael Jentich vom 3ten März 1817 zufolge Verfügung vom 13ten März 1817 für die Kinder des Kolonisten Philipp Reiche in Hammer auf dem im Hypothekendrucke von Frauendorf sub No. IX. verzeichneten Grundstücke Rubrica III. No. 1 eingetragenen Forderung von 200 Tblr.;
4) das Dokument über das auf Grund des Erbschafts-Verseicherungsgesetzes vom 19ten November 1836 für die 4 Geschwister Beckmann zu Regin auf dem Bauernhofe No. 22 zu Kretow Rubrica III. No. 2 zufolge Verfügung vom 29ten April 1838 eingetragene Grundversteigerung von 169 Tblr. 4 Sgr. 10 Pf.;
5) das Dokument über die, auf Grund der Erbschafts-Verseicherung vom 1ten August 1810 und vom 2ten März 1825 zufolge Verfügung vom 5ten Februar 1839 für die Marie Elisabeth Gruchner auf dem Bauernhofe No. 29 in Neuenkirchen Rubrica III. No. 1 B. eingetragenen 205 Tblr. 9 Sgr. 3 Pf. find angeblich verloren gegangen.
Alle diejenigen, welche auf diese Dokumente oder die Forderungen aus denselben als Eigenhümer, Gef-

sonariem, Pfand- oder sonstige Briefeinhaber Ansprüche zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten, spätestens in dem auf den 5ten Februar 1856, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtssitz vor dem Herrn Kreisrichter Boehmer anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Dokumente oder die Forderungen aus denselben werden präkludiert und die Dokumente selbst werden für erloschen erklärt werden.
Stettin, den 16ten Oktober 1855.
Königliches Kreis-Gericht;
Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

Auktionen.

Auktion am 2ten November c., Vormittags 9 Uhr, Breitenstraße No. 371, über Uhren, Silber, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchengerath;
um 11 Uhr: ein gutes Fortepiano, ein Billard, Uhrmacherwerkzeug, eine Partithe Wintermünzen und circa 30 Mille versch. Cigarren.
Meister.

Schiffs-Verkauf.

Auf den Antrag der Rhederei soll das in dem hiesigen Hafen liegende, zu 102 Normal-Lasten vermessene Galeas-Schiff „Hesperus“, bisher geführt vom Capitain C. F. Pust, am Montag den 5ten November a. c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Das Verzeichniß des Inventariums sowie die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht bereit bei
Fr. Ivers,
Bollwerk No. 1093.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Gasthof I. Klasse in einer sehr lebhaften, am schiffbaren Fluß gelegenen Stadt der Neumark soll für 13,000 Tblr. mit nur 2000 Tblr. Anzahlung verkauft werden. Auskunft erteilt bereitwillig
Moritz Wolny,
kleine Domstraße No. 783.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung von J. F. Zeitz in Berlin, in Stettin bei C. A. Ludewig, Grapengießerstraße No. 416, empfiehlt:
für Herren: Reise- und Paletots, Mägen, Jagdmägen, Fußsäcke, Fußschalen und Reisekoffer;
für Damen: Mägen, Kragen, Viktorinen, Manschetten, Camailles, Theater-Kappen, so wie alle zur geschmackvollen Toilette gehörigen Pelzwaren in allen Pelzarten;
für Kürschner zu Messpreisen: eine große Auswahl aller gangbaren Pelzarten. Bestellungen sowohl in neuen Sachen als in Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Das Personen-Dampfschiff „Die Dievenow“

fährt vom Montag den 17ten September bis incl. Freitag den 16ten November a. c., womit die diesjährigen Fahrten geschlossen werden, wie folgt:

Von Stettin nach Wollin und Cammin im Monat November:	Von Cammin nach Wollin und Stettin im Monat November:
Donnerstag den 1ten, Montag 5ten, Mittwoch 7ten, Freitag 12ten, Donnerstag 15ten,	Freitag den 2ten, Dienstag 6ten, Freitag 9ten, Dienstag 13ten, Freitag 16ten,
Abgang 11 Uhr Vormittags.	Abgang 10 Uhr Vormittags.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Der Hauptfahrplan, der am Bord des Schiffes, sowie bei den nachstehenden einzusehen ist, ergibt das Nähere.
Jede beliebige Auskunft erhält man: in Wollin bei Herrn G. Koeppe, Cammin W. John,
und im Comptoir des Unterzeichneten.
J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Grund-Kapital 3,142,800 Thaler.
Reserve-Fonds 432,829 Thaler.
Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuer- und Diebstahl zu außerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.
Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.
Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den vollen Schutz-Gläubigern besondern Schutz.
Prospecte und Antrags-Formulare werden von den Agenten Herren Heinrich Schmidt, Schulstraße No. 855, Louis Gützlaff, große Laßadie No. 198, und dem Unterzeichneten unentgeltlich verabreicht und jede weitere Auskunft bereitwillig erteilt.
Stettin, den 27ten Oktober 1855.
F. Wenning,
General-Agent des Deutschen Phönix, große Oderstraße No. 13.

Der Ausverkauf von Resten

findet wiederum vom 1ten bis 4ten d. Mts. in meinem Geschäftslokale statt.
J. C. Piorkowsky.
Wir erlauben uns, unsere neu eingegangenen Blumen-Coiffüren und Band-Arrangements bestens zu empfehlen.
M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. 435.
Schwarzen Atlas, Moiree antique und Lyoner Taffte in verschiedenen Qualitäten und sehr preiswürdig, empfehlen
M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. 435.